



LERNEN GESTALTEN IM PRÄSENZ- UND FERNUNTERRICHT

Rahmenbedingungen und didaktische Hinweise





INHALT

	Vorwort	5
1	Allgemeine Hinweise	7
1.1	Welche Szenarien sind denkbar?	7
1.2	Was leisten Präsenz- und Fernunterricht?	9
2	Checkliste für die ersten Wochen	11
2.1	Wie erfahre ich, worauf ich aufbauen kann?	11
2.2	Wie schaffe ich Standards für Kommunikation?	12
2.3	Wie mache ich Fernunterricht transparent?	14
3	Digitale Werkzeuge für den Unterricht	16
3.1	Welche digitalen Werkzeuge kann ich nutzen?	16
3.2	Wie kann ich mich fit machen?	20
4	Verbindlichkeit – Feedback – Bewertung	21
4.1	Wie schaffe ich Verbindlichkeit im Fernunterricht?	21
4.2	Wie gebe ich im Fernunterricht geeignetes Feedback?	21
4.3	Wie bewerte ich im Fernunterricht fair und transparent?	22

5	Aufgabenkultur	25
5.1	Welche Rolle spielen Aufgaben beim Fernunterricht?	25
5.2.	Wie gelingt Differenzierung durch Lernaufgaben?	26
5.3	Welche Chancen bietet „Flipped Classroom“?	28
6	Elternarbeit	30
6.1	Wie gelingt die Kommunikation mit Eltern?	30
6.2	Welche Rolle spielen die Eltern?	31
7	Spezifisches für Grund- sowie Förderschulen	32
7.1	Welche Besonderheiten gelten für Grundschulen?	32
7.2	Welche Besonderheiten gelten für Förderschulen?	36
8	Unterstützung	38
8.1	Wo gibt es Informationen und Austauschmöglichkeiten?	38
8.2	Welche Möglichkeiten der Beratung gibt es?	39
8.3	Wo finde ich Anregungen und Material für Fernunterricht?	39
	Themenlandkarte	40

VORWORT DER MINISTERIN



Die vergangenen Monate haben allen an Schule Beteiligten viel abverlangt. Unterschiedlichste Formen der Kommunikation und Zusammenarbeit, der Vermittlung von Wissen und Können sowie der Aufgabengestaltung wurden dabei genutzt. Alle Beteiligten haben – wenn auch gezwungenermaßen und unter teils schwierigen Bedingungen – wertvolle Erfahrungen gesammelt. Für viele der bisher nicht gekannten Fragestellungen und Probleme wurde dank beachtlichem Engagement und großer Kreativität eine Reihe von flexiblen und individuellen Lösungen gefunden, die schulisches Lernen unter den Bedingungen des Infektionsschutzes überhaupt erst möglich gemacht haben. An dieser Leistung sind viele beteiligt: Schülerinnen und Schüler, Eltern, Behörden, IT-Dienstleistende und – in vor-derster Reihe – Sie als Lehrerinnen und Lehrer.

Ein neues Schuljahr beginnt. Es erscheint sinnvoll, einige der vielfältigen Erfahrungen aus der Anfangsphase der Pandemie zusammenzufassen und daraus Strategien abzuleiten, wie auch bei zukünftigen Ausnahmesituationen Lernen in möglichst hoher Qualität ermöglicht und Bildungsgerechtigkeit sichergestellt werden kann. Dies muss so gelingen, dass auch die Belastung der Elternhäuser minimiert wird. Eltern waren in der Notsituation als Lernbegleitungen ihrer Kinder über das Maß gefordert. Das darf so nicht wieder geschehen.

Die Schreiben des Ministeriums für Bildung vom 30.06.2020 für die verschiedenen Schularten (Leitlinien für den Unterricht im Schuljahr 2020/2021) gehen von drei möglichen Szenarien aus, die während der Covid-19-Pandemie im Schuljahr 2020/2021 das Unterrichtsgeschehen in den Schulen bestimmen können:

1. Regelbetrieb ohne Abstandsgebot,
2. eingeschränkter Regelbetrieb mit Abstandsgebot oder
3. temporäre Schulschließungen.

Die vorliegende Handreichung versucht, Sie als Lehrerinnen und Lehrer bei jedem dieser drei möglichen Szenarien zu unterstützen, vor allem bei der Verzahnung von Präsenz- und Fernunterricht. Die hier abgedruckten Texte werden dabei durch Verweise auf eine Vielzahl von nützlichen Quellen ergänzt, die im Internet regelmäßig aktualisiert werden.

Die hinterlegten QR-Codes am Schluss des Dokumentes leiten direkt zu den erweiterten Angeboten, die bedarfsgerecht erweitert und angepasst werden. Die Handreichung soll auch dazu ermutigen, die Chancen, die sich in den vergangenen Monaten eröffnet haben – beispielsweise durch selbstverantwortliches und eigenständiges Arbeiten und die Nutzung digitaler Werkzeuge – zuversichtlich zu ergreifen und Schule über die Pandemie hinaus weiter zu entwickeln.

A handwritten signature in black ink that reads "Stefanie Hubig". The script is cursive and fluid.

Ministerin für Bildung
Dr. Stefanie Hubig

1 ALLGEMEINE HINWEISE

Im Zentrum sämtlicher unterrichtsorganisatorischer und didaktischer Überlegungen stehen die einzelnen Schülerinnen und Schüler. Für die Ausbildung und Organisation unterrichtlicher Beziehungen sind Begegnungen unabdingbar, die verbindlich vereinbart sind. Dies gilt sowohl für den Präsenzunterricht als auch für den Fernunterricht. Während im Präsenzunterricht der reguläre Stundenplan die Begegnungen organisiert, lassen sich Begegnungen im Fernunterricht durch festgesetzte Termine für Videokonferenzen, Telefonkonferenzen etc. vereinbaren.

Prinzipiell gilt dabei, je jünger die Schülerinnen und Schüler sind und je mehr Unterstützung sie benötigen, desto engmaschiger sind die verbindlichen Begegnungen zu organisieren.

Es ist wichtig, dass für die Schülerinnen und Schülern transparent wird, wann individuelle, selbst gesteuerte Arbeitsphasen (asynchrone Phasen) und wann Begegnungsphasen (synchrone Phasen) anstehen. Hierbei können z. B. Wochen- oder Monatsarbeitspläne unterstützend wirken. Beispiele dafür finden sich in Kapitel 2 – Checkliste.

Auf den Seiten <https://schuleonline.bildung-rp.de> sind unter dem Punkt Unterstützung für Schulleitungen und Lehrkräfte Anregungen und Materialien explizit zum Thema Kommunikation zusammengestellt.

1.1 Welche Szenarien sind denkbar?

Gemäß den Leitlinien für den Unterricht vom 30. Juni 2020 sind unter sorgfältiger Abwägung des Infektionsgeschehens und dem Recht der Schülerinnen und Schüler auf Bildung drei unterschiedliche Szenarien für den Unterricht im Schuljahr 2020/2021 möglich:

Szenario 1

Regelbetrieb ohne Abstandsgebot

Bei weiterhin niedriger Infektionsrate entfällt das Abstandsgebot in Schulen. Es gelten die Infektionsschutz- und Hygienemaßnahmen des „Hygieneplan-Corona für die Schulen in Rheinland-Pfalz“ in der jeweils aktuellen Fassung. Der Präsenzunterricht kann im regulären Klassenverband und in den regulären Lerngruppen stattfinden. Die Betreuung im Rahmen der „Betreuenden Grundschule“ erfolgt im Regelbetrieb. Schülerinnen und Schüler, die aufgrund eines ärztlichen Attests gemäß des Hygieneplans vom Präsenzunterricht befreit sind, erhalten ein Angebot im Fernunterricht, das dem Präsenzunterricht gleichsteht.

Szenario 2 Eingeschränkter Regelbetrieb mit Abstandsgebot	Aufgrund eines Anstiegs des Infektionsgeschehens werden für eine Schule, eine Region oder das Land das generelle Abstandsgebot und ggf. weitere Infektionsschutz- und Hygienemaßnahmen in Schulen wieder eingeführt. Damit wird ein Wechsel zwischen Präsenzunterricht und häuslichen Lernphasen erforderlich. Eine Notbetreuung ist anzubieten.
Szenario 3 Temporäre Schulschließung	Aufgrund der innerschulischen, regionalen oder landesweiten Infektionslage wird der Präsenzunterricht für einen Teil der Schule (einzelne Klassen oder Klassenstufen) oder die gesamte Schule untersagt. Der Unterricht muss ausschließlich als Fernunterricht erfolgen. Eine Notbetreuung ist bei einer teilweisen Schulschließung für die davon nicht betroffenen Schülerinnen und Schüler anzubieten.

Da die Entwicklung des Infektionsgeschehens nicht längerfristig vorhersehbar ist, muss jede Lehrkraft auf alle drei Szenarien vorbereitet sein. Das bedeutet, dass für jedes Szenario ein abgestimmtes Konzept für den Unterricht erarbeitet werden muss.

Es wird Kinder und Jugendliche in der Schulgemeinschaft geben, die aufgrund eigener Vorerkrankungen nicht am Präsenzunterricht teilnehmen können. Es ist wichtig, dass Sie als Lehrkraft auch diese Lernenden im Blick behalten.

Schulartspezifische Regelungen sowie der aktuelle Hygieneplan finden sich in den schulartspezifischen Leitlinien und Informationen im Bereich „Informationen für Schulen“ auf <https://corona.rlp.de/de/themen/schulen-kitas/dokumente-schule/>.

1.2 Was leisten Präsenz- und Fernunterricht?

Welche Rahmenbedingungen in den Schulen im neuen Schuljahr 2020/21 vorliegen, und wie sie sich in den folgenden Monaten entwickeln werden, ist kaum vorauszusehen.

Man kann aber davon ausgehen, dass es zumindest zeitweise Präsenz- und Fernlernphasen geben wird und dass wegen der geltenden Hygienevorschriften die Lerngruppen verkleinert sind. Viele Schulen arbeiten mit wochenweise wechselnden Lerngruppen. Daher sollte der Unterricht unbedingt so geplant werden, dass sich Schülerinnen und Schüler aus beiden Hälften zu jeder Zeit die jeweiligen Inhalte möglichst gut erarbeiten können. Insbesondere die „Gelenkstunden“ beim Wechsel zwischen Fern- zu Präsenzunterricht erfordern ein Eingehen auf mögliche Schülerschwierigkeiten beim Fernlernen.

Es würde dabei zu kurz greifen, Fernunterricht gegenüber dem Präsenzunterricht als prinzipiell zweitklassig oder gar minderwertig anzusehen: beide Unterrichtsformen haben Stärken und Schwächen.

Diese kommen bei Schülerinnen und Schülern sowie Lehrerinnen und Lehrern unterschiedlich stark zum Tragen.

Präsenzunterricht

Eine der wesentlichen Stärken des Präsenzunterrichts ist die reichhaltige, meist langjährige individuelle Erfahrung, die Lehrende und Lernende mit dieser Unterrichtsform haben. Beim Zusammensein in ein und demselben Raum ist eine enorme Vielfalt an zwischenmenschlicher Kommunikation möglich: durch Worte und Gesten sowie Mimik und Körpersprache, wobei letztere auch Emotionen subtil ausdrücken können, die schwer in Worte zu fassen sind. Diese Vielfalt an gleichzeitigen Ausdrucksmöglichkeiten erlaubt eine natürliche, intuitive und trotzdem geregelte Kommunikation im Klassenverband. Dies ermöglicht es der Lehrkraft beispielsweise, komplexere Sachverhalte plastisch und anschaulich darzustellen und auf Nachfragen oder bereits auf skeptische oder ratlose Blicke spontan zu reagieren.

Präsenzunterricht hat aber auch Schattenseiten: So können Störungen für Unruhe und Stress bei Lehrenden und Lernenden sorgen und ein ruhiges und konzentriertes Arbeiten massiv erschweren. Gerade für schwächere und leicht ablenkbare Schülerinnen und Schüler kann das auf Dauer zum Problem werden. Das häufig als zu starr empfundene und kritisierte 45-Minuten-Raster ist ebenfalls eine Folge der Organisation des Präsenzunterrichts.

Fernunterricht

Beim Fernunterricht kann man zwei Ansätze unterscheiden:

Zum einen kann versucht werden, durch die Verwendung technischer Hilfsmittel den vertrauten Präsenzunterricht so gut wie möglich nachzubilden, etwa durch Videokonferenzen. Trotz Übertragung von Ton und (wenn gewünscht) Bild unterscheidet sich die Art der Kommunikation doch in einigen Aspekten erheblich und ist – gerade am Anfang – für alle Beteiligten gewöhnungsbedürftig. Wie beim Präsenzunterricht ist hier die Vereinbarung verbindlicher gemeinsamer Termine erforderlich.

Zum anderen kann man versuchen, Inhalte medial so aufzubereiten, dass sie von Schülerinnen und Schülern weitgehend eigenständig erarbeitet werden können. Bei diesem Ansatz können die Schülerinnen und Schüler Aufgaben in ihrem eigenen Rhythmus bearbeiten und haben eine große Freiheit bei der zeitlichen Einteilung ihrer Arbeit. Aber auch hier geht Freiheit mit Verantwortung einher, und die Schülerinnen und Schüler müssen lernen, dieser Verantwortung für ihren eigenen Lernfortschritt gerecht zu werden. Dies kann kurzfristig als Nachteil angesehen werden, mittel- bis langfristig als Vorteil: schließlich soll Schule ihre Schülerinnen und Schüler ja

zum eigenverantwortlichen Arbeiten befähigen und erziehen.

In einem solchen materialgestützten Unterricht liegt die große Chance für eine gelungene Binnendifferenzierung, weshalb Ansätze wie „Flipped Classroom“ (siehe Kapitel 5.3) bereits lange vor der Corona-Pandemie als vielversprechend diskutiert wurden.

Die Auswahl und – mehr noch – die individuelle Erstellung geeigneter Materialien kann für die Lehrkräfte aufwändig und zeitraubend sein, gerade am Anfang. Der kompetente Zugriff auf frei verfügbare und gut dokumentierte Quellen sowie der gegenseitige Austausch von Materialien mit Kolleginnen und Kollegen können hier helfen, die Arbeitsbelastung zu reduzieren.

Die genannten Stärken kann der Fernunterricht allerdings nur dann entfalten, wenn sowohl die technischen Voraussetzungen als auch die notwendigen Nutzungs-Kompetenzen bei Lehrenden und Lernenden vorhanden sind. Deshalb sollte man den Präsenzunterricht in der Anfangsphase des Schuljahres unbedingt intensiv nutzen, um die Voraussetzungen für einen erfolgreichen Fernunterricht zu gewährleisten. Dazu gehört, Schülerinnen und Schüler zu befähigen, eventuelle Lernprobleme offen und kompetent zu kommunizieren und sich Hilfe bei Lehrkräften, Mitschülern und anderen Unterstützern zu holen.

Eine solche Vorbereitung kostet zunächst Zeit, die aber gut investiert ist.

Damit die technischen Möglichkeiten ganz praxisnah von allen Beteiligten getestet werden können, ist es sinnvoll, das Arbeiten mit digitalen Medien im Präsenzunterricht von Beginn an in allen Fächern zu integrieren. Nur so kann dies für Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte zur Selbstverständlichkeit werden.

Zur Gestaltung von Präsenz- und Fernunterricht in den verschiedenen Fächern stellt das Pädagogische Landesinstitut unter <https://lms.bildung-rp.de/austausch> weitergehende Informationen und Materialien zur Verfügung.

2 CHECKLISTE FÜR DIE ERSTEN WOCHEN

2.1 Wie erfahre ich, worauf ich aufbauen kann?

Um den Unterricht auch unter schwierigen Bedingungen gelingen zu lassen, ist es hilfreich, sich zu Beginn des Schuljahres einen Überblick zu verschaffen, welche Voraussetzungen bei den einzelnen Schülerinnen und Schülern gegeben sind, damit man bei der weiteren Planung verlässlich darauf aufbauen kann. Vieles hat sich im Laufe des vergangenen Schulhalbjahres verändert. Ermitteln Sie sehr sensibel möglichst schnell die aktuellen technischen und räumlichen Voraussetzungen in der Schule und bei den Kindern und Jugendlichen zuhause. Wer gibt schon gerne zu, nicht die optimalen Bedingungen zu haben? Nur so können jedoch Lösungen für bestehende Probleme gefunden und Lernszenarien geplant werden, die von allen umsetzbar sind.

Für die Abfrage der technischen Voraussetzungen der Lernenden gibt bei InES online entsprechende Fragebögen für Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Altersklassen sowie für Eltern und Erziehungsberechtigte: <https://ines.bildung-rp.de/aktuelles.html>

The image displays four screenshots of questionnaires from InES (Institut für Empirische Schul- und Unterrichtsforschung) regarding learning conditions. The first screenshot is a questionnaire for students and teachers of secondary schools I and II, titled 'Fragebogen für Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I und II zum Thema „Lernen zu Hause“'. The second screenshot is a checklist titled 'Deine Einschätzungen zum „Lernen zu Hause“', which includes 11 items with a Likert scale from 'sehr nicht zu' to 'sehr zu'. The third screenshot is titled 'Deine Erfahrungen mit dem „Lernen zu Hause“' and contains two sections: 'Was klappt beim „Lernen zu Hause“ bisher gut?' and 'Was klappt beim „Lernen zu Hause“ bisher nicht so gut?'. The fourth screenshot is titled 'Deine Wünsche an uns' and contains the question 'Womit können wir euch beim „Lernen zu Hause“ unterstützen?'.

Neben einer verlässlichen technischen Infrastruktur kommt es vor allem auf die einzelnen Menschen an, die mit dieser Infrastruktur arbeiten. Dies betrifft Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler gleichermaßen. Ermitteln Sie auch hier möglichst zeitnah, wo Handlungsbedarf besteht um sicherzustellen, dass das notwendige technische Basiswissen sowie alle notwendigen Fertigkeiten zur Bedienung von Programmen sicher vorhanden sind.

In der Veröffentlichung „Anregungen und Angebote für den Fern- und Präsenzunterricht“ des Pädagogischen Landesinstitutes finden Sie Hinweise z. B. für die Ausgestaltung der häuslichen Arbeitsbedingungen. Download unter <https://schuleonline.bildung-rp.de/unterstuetzung-fuer-schulleitung-und-lehrkraefte/handreicherung-onlinegestuetzter-unterricht.html>.



2.2 Wie schaffe ich Standards für Kommunikation?

Nachdem die Bestandsaufnahme erfolgt ist, sollten deren Ergebnisse ausgewertet, kommuniziert und so umgesetzt werden, dass im Klassenverbund, in den Fächern und in der Schule verbindliche Standards geschaffen werden. Das mag Zeit kosten, aber nur so wird für alle Schülerinnen und Schüler erfolgreiches Lernen zuhause möglich.

Technik

Koordiniert und abgestimmt handeln

Es ist sehr wünschenswert, dass sich das Kollegium einer Schule auf eine überschaubare Palette an digitalen Werkzeugen für die Grundkommunikation einigt für:

- die direkte Kommunikation mit einzelnen Schülerinnen und Schülern bzw. mit Eltern,
- die Übermittlung von Arbeitsmaterialien,
- das Stellen von Aufgaben, das Einsammeln von Lösungen und die Rückmeldung von individuellen Korrekturen,
- die Diskussion über Unterrichtsinhalte in schriftlicher Form (Foren, Chats),
- gemeinsame Treffen in virtuellen Räumen (Telefon-/Videokonferenzen).

Im Idealfall nutzen alle Lehrkräfte die gleichen Werkzeuge für den gleichen Zweck. Das macht die Kommunikation für alle Beteiligten transparenter, gerade auch für Eltern mit mehreren Kindern an der gleichen Schule. Wichtig ist, dass die ausgewählten Werkzeuge für den Schuleinsatz zugelassen und sicher sind.

Das Land Rheinland-Pfalz selbst betreibt einige sichere Plattformen: **moodle@RLP** steht als Lernplattform jeder Schule kostenlos und sofort startklar zur Verfügung und unterstützt bereits aktiv die ersten vier Punkte. Das Dateiablagensystem **Schulbox** ist noch einfacher benutzbar. Die typischen Abläufe des Schulalltags lassen sich damit allerdings kaum abbilden.

Für gemeinsame Treffen in virtuellen Räumen stellt das Land ebenfalls unentgeltlich die Videokonferenzsysteme Cisco **Webex** (bis Ende Oktober 2020) und danach das System **BigBlueButton** zur Verfügung (siehe 3.1)

Wenn nicht alle Lehrenden und Lernenden über die nötigen Arbeitsmittel verfügen, muss dringend eine Lösung gefunden werden. Auf <https://schule-online.bildung-rp.de/unterstuetzung-fuer-schulleitung-und-lehrkraefte/weitere-ansprechpartner.html> finden Sie Ansprechpartner für die Ausleihe von mobilen Endgeräten für Schülerinnen und Schüler.

Auch muss sichergestellt sein, dass insbesondere die Lehrkräfte mit den festgelegten Werkzeugen hinreichend vertraut sind, damit sie damit (Fern-) Unterricht erfolgreich gestalten können. Mehr dazu in Abschnitt 3.2.

Abläufe

Transparent und planbar kommunizieren

Für eine erfolgreiche Kommunikation genügt nicht die Festlegung bestimmter Werkzeuge. Es sollte zusätzlich auch für alle Beteiligten transparent werden, *wer wann mit wem* kommuniziert bzw. auf Wunsch kommunizieren kann. Ein typisches Beispiel ist das Angebot verlässlicher Sprechzeiten von Schulleitung und Lehrkräften für Elterngespräche.

Wichtig ist dabei, dass die Schule als Ganzes und die einzelnen Lehrkräfte deutlich signalisieren, dass Kommunikation generell erwünscht ist. Die ausgefeiltste Kommunikationstechnik nutzt wenig, wenn Lernende oder ihre Eltern Hemmungen haben, ihre Ansprechpartner in der Schule bei Fragen und Problemen zu kontaktieren.

Eine ganz besondere Rolle bei der Kommunikation spielen dabei die Schulsekretariate, die in der ersten Zeit der Corona-Pandemie unglaublich wichtige Arbeit in Sachen Kommunikationsmanagement geleistet haben. Sie sorgen für eine Erreichbarkeit der Schule als Ganzes und können Ratsuchenden eine wichtige Orientierung geben.

Bei allgemeinen und wichtigen Informationen, die die ganze Schulgemeinschaft betreffen, ist die Schulhomepage eine gute Möglichkeit, wichtige Informationen zusätzlich in der Breite zu kommunizieren.

2.3 Wie mache ich Fernunterricht transparent?

Während beim reinen Präsenzunterricht der Stundenplan Lehrkräften und Lernenden in gewohnter Weise eine klare zeitliche Struktur vorgibt, ist dies in Phasen von (komplettem oder wechselweisem) Fernunterricht so nicht der Fall. Hier muss man gegebenenfalls auf andere Organisationsmöglichkeiten zurückgreifen, um den Überblick zu behalten.

So können beispielsweise Lehrkräfte in Wochenplänen (oder Projektplänen) in knapper und übersichtlicher Form Arbeitsaufträge, Lernziele und Erwartungen dokumentieren. Neben inhaltlichen Aspekten können hier auch organisatorische Fragestellungen transparent gemacht werden, insbesondere Zeitansätze, verbindliche Abgabetermine oder (digitale) Abgabeformate. Für alle Beteiligten (die Lehrkräfte selbst, die Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern) schaffen solche Pläne eine gemeinsame Basis zur Orientierung und bei Nachfragen eine solide Gesprächsgrundlage. Es kann sinnvoll sein, diese Pläne an die Klassenleitungen zu kommunizieren, so dass diese einen Überblick über die Gesamtbelastung der Lernenden erhalten und die Fachkolleginnen und -kollegen bei Ungleichgewichten entsprechend beraten können.

Eine knappe und übersichtliche schriftliche Dokumentation ist dort sinnvoll, wo einzelne Schülerinnen und Schüler individuell gefördert werden. Auf diese Weise ist es auch mit zeitlichem Abstand einfacher, über die Gesamtheit der angebotenen Fördermaßnahmen Rechenschaft abzulegen.

Für Klassenleitungen und Mitglieder der Schulleitung empfiehlt es sich ebenfalls, durch das Anlegen schriftlicher Übersichten für sich selbst und andere ein hohes Maß an Transparenz und damit einhergehend auch Verbindlichkeit zu schaffen. Das betrifft beispielsweise die Vereinbarungen, zur Nutzung digitaler Werkzeuge oder für Kommunikationsabläufe.

Eine Reihe von Planungshilfen und weiteren Anregungen per Video bekommen Sie auf <https://schuleonline.bildung-rp.de> und auf moodle@RLP. Dort finden sich auch Beispiele unter: <https://lernenonline.bildung-rp.de/learning-community.html>.

Planungshilfen für
Fachlehrkräfte und
Klassenleitungen

<https://schuleonline.bildung-rp.de/unterstuetzung-fuer-schulleitung-und-lehrkraefte/organisationshilfen/lehrkraefte.html>

z. B. „Meine Klasse - Wie koordiniere ich Fernunterricht?“ oder
„Meine Klasse - Wie koordiniere ich die Lernangebote aus den Fächern?“

Planungshilfen für
Schulleitungen

<https://schuleonline.bildung-rp.de/unterstuetzung-fuer-schulleitung-und-lehrkraefte/organisationshilfen/schulleitungen.html>

z. B. „Unsere Schule - Kommunikation nach innen und außen“

**Lernangebote
gebündelt
bereitstellen**

Es ist nicht immer ganz leicht, ein altersgemäßes Arbeitspensum für den Fernunterricht zu planen. Beispiele für die Lernzeitstaffelung finden sich z. B. in der Handreichung „Anregungen und Angebote für den Präsenz- und Fernunterricht“ des Pädagogischen Landesinstitutes, die [unter https://schuleonline.bildung-rp.de](https://schuleonline.bildung-rp.de) zum Download verfügbar ist.

Anregungen für die Strukturierung in den Fächern finden sich in einem entsprechend strukturierten Moodle-Austausch-Kurs, für den keine Anmeldung erforderlich ist: <https://lms.bildung-rp.de/austausch>.

**Individuelle Lern-
begleitung**

Ein elektronisches Dokument zum Eintragen von Fördermaßnahmen findet sich hier:

https://schuleonline.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/schuleonline.bildung-rp.de/20200422_Meine_Klasse_-_Individueller_Entwicklungsplan.docx

3 DIGITALE WERKZEUGE FÜR DEN UNTERRICHT

3.1 Welche digitalen Werkzeuge kann ich nutzen?

Die Menge an verfügbaren digitalen Werkzeugen ist riesig, es würde den Rahmen sprengen, sie alle aufzuzählen. In Szenarien, die einen (teilweisen) Fernunterricht notwendig machen, sind besonders diejenigen Werkzeuge wichtig, die eine kontaktlose, digitale Kommunikation mit Schülerinnen und Schülern ermöglichen und unterstützen. Die hier vorgestellten Lösungen können ergänzend zu evtl. bestehenden Lösungen genutzt werden.

Das Land Rheinland-Pfalz stellt all seinen Schulen geeignete Werkzeuge auf eigenen Servern unentgeltlich zur Verfügung. Diese entsprechen den Datenschutzrichtlinien. Daher ergeben sich für Schulen keine komplexen Datenschutzfragen wie bei anderen Lösungen. Die Schulen selbst müssen zur Verwendung außer einer Internet-Anbindung keine weitere Computer-Hardware anschaffen, betreiben und pflegen. Die Lösungen funktionieren auch bei vollständiger Schließung der Schulen.

■ Datenaustauschplattform bzw. Lehr-Lern-Plattform

Schulbox

Mit der Schulbox steht allen Schulen eine zentrale Cloud zur sicheren Bereitstellung von Lernmaterialien zur Verfügung. Lehrkräfte können über einen gemeinsamen Zugang Daten hochladen. Auch Lernenden kann über einen gemeinsamen passwort-geschützten Zugang das Hochladen von Daten in die Schulbox ermöglicht werden. Lehrkräfte können somit bequem (auch größere) Dateien für Lernende bereitstellen. Die Abgabe von Aufgaben der Lernenden kann ebenfalls über die Schulbox erfolgen. Weitere Informationen finden Sie hier: <https://schuleonline.bildung-rp.de/digitale-werkzeuge/schulbox.html>.

moodle@RLP

Im Gegensatz zur Schulbox unterstützt das System Moodle sehr viel differenziertere Interaktionsmöglichkeiten zwischen Lernenden und Lehrkräften. Das System steht seit einigen Jahren zur Verfügung und wurde stetig weiterentwickelt, was insbesondere auch die Übersichtlichkeit und Benutzerfreundlichkeit gegenüber früheren Versionen deutlich erhöht hat. Es lohnt sich also, dem System eine Chance zu geben, selbst wenn man nicht nur positive Erfahrungen mit früheren Versionen gesammelt hat.

Im Unterschied zur Schulbox gibt es eine personalisierte Nutzerverwaltung mit individuellen Passwörtern. Schülerinnen und Schüler haben nur Zugriff

auf die Daten der Lerngruppen, zu denen sie gehören. Auch die individuellen E-Mail-Adressen von Lernenden werden vom System verwaltet. So kann z. B. eine Lehrkraft eine E-Mail an alle Mitglieder einer bestimmten Lerngruppe verschicken, ohne selbst eine Liste von E-Mail-Adressen führen und aktualisieren zu müssen.

Das System unterstützt aktiv die Dokumentation der zeitlichen Abfolge von Lerninhalten in einer Art Kapitelstruktur: Unterrichtsmaterialien (z. B. Texte, Abbildungen, Internet-Links zu externen Quellen, ...) und Aufgaben mit und ohne Abgabepflicht, Feedback-Fragebögen etc. können zeitlich und inhaltlich strukturiert eingestellt werden. Diese Struktur macht das Unterrichtsgeschehen im Nachhinein transparent, was einerseits für Phasen (teilweisen) Fernunterrichts sehr wünschenswert ist, und kann für Schülerinnen und Schüler mit längeren gesundheitsbedingten Fehlzeiten eine große Hilfe sein.

Insbesondere das Austeilen von Aufgaben und das Einsammeln und Verwalten von Abgaben wird durch das System aktiv so unterstützt, dass es den Lehrkräften viel Verwaltungsarbeit abnimmt und ein hohes Maß an Übersichtlichkeit gewährleistet.

Im Gegensatz zur Schulbox dokumentiert das System dabei automatisch Abgabedaten und ordnet die Abgaben den einzelnen Schülerinnen und Schülern automatisch zu.

Neben den erwähnten zentralen Funktionen bietet Moodle eine Vielzahl an weiteren Möglichkeiten. Dadurch kann das System (gerade für den Neubnutzer) kurzfristig unübersichtlich und insgesamt etwas „sperrig“ wirken. Man muss sich deshalb immer bewusst sein, dass bereits ein kleiner Bruchteil der angebotenen Möglichkeiten vollkommen ausreicht, um das System für alle Seiten nutzbringend einzusetzen und dass die wirklich wichtigen Funktionen mit ein wenig Übung leicht beherrschbar sind.

Einen Überblick über die Funktionen vermittelt beispielsweise der „Erklärungsfilm zu moodle@RLP“ unter <https://vimeo.com/248278302>. Weitere Informationen und Links zu moodle@RLP findet man unter <https://schuleonline.bildung-rp.de/digitale-werkzeuge/moodlerlp.html>.

■ Videokonferenzsoftware

Ein weiteres zentrales Standbein für Fernunterricht sind Videokonferenzsysteme. Sie ermöglichen eine Kommunikation „von Angesicht zu Angesicht“. Diese Art von technisch unterstützter Kommunikation kommt dem „natürlichen“ zwischenmenschlichen Kontakt beim Präsenzunterricht am nächsten. Auch hier stellt das Land Rheinland-Pfalz entsprechende Werkzeuge für die Schulen unentgeltlich zur Verfügung.

Webex Meetings

(bis Ende Okt. 2020)

BigBlueButton

(ab Nov. 2020)

Einen Wegweiser zur videogestützten Kommunikation, Anleitungsvideos sowie weitere Hilfen finden Sie unter <https://schuleonline.bildung-rp.de/digitale-werkzeuge/videokonferenzen.html>.

■ Mediathek

Im Unterricht – vor allem im Fernunterricht – braucht es erklärende und motivierende Medien. Die Mediathek findet man auf <https://omega.bildung-rp.de>. Neben Videos und didaktischen Materialien werden auch Lernobjekte und Unterrichtsbeispiele zum MedienkomP@ss angeboten. Der Zugang ist für Lehrkräfte und Lernende kostenfrei. Die Zugangsdaten können über die kommunalen Medienzentren angefordert werden.

■ Digitale Lehrpläne und Zertifikationsplattform

Bei der Planung von Unterricht – ob nun Präsenz- oder Fernunterricht – hilft der schnelle Zugriff auf Lehrpläne.

Curriculum

In „Curriculum“ können Sie auf die digitalen Lehrpläne der Klassenstufen 1 bis 10 sowie weitere Kompetenzraster wie z. B. den MedienkomP@ss zugreifen.

An den einzelnen Kompetenzen/Lehrplänen finden Sie angehängte Medien aus der Mediathek sowie Fortbildungsangebote aus Fortbildung online.

In Curriculum lassen sich Kompetenzstände der Lernenden dokumentieren.

<https://curriculum.schulcampus-rlp.de>

■ Integration bestehender Lösungen

Bislang stehen die genannten Dienste getrennt voneinander zur Verfügung. Um für Lehrende und Lernende die Nutzung noch einfacher zu gestalten, sind für die nächste Zeit eine Bündelung der Werkzeuge und eine Ergänzung um weitere, wichtige Funktionen zur Zusammenarbeit (kollaborative Werkzeuge) vorgesehen.

Schulcampus

Im Schulcampus RLP werden alle bestehenden Dienste gebündelt und unter einem Login vereint. Die Erprobung startet zum neuen Schuljahr an mehreren Pilotschulen. Im Frühjahr 2021 soll der Schulcampus allen Schulen zur Verfügung stehen. Weitere Informationen finden Sie unter: <https://schulcampus.bildung-rp.de>.

Diese und weitere vom Land bereitgestellte Werkzeuge finden sie auf SchuleOnline (<https://schule-online.bildung-rp.de/digitale-werkzeuge/schulbox.html>).

3.2 Wie kann ich mich fit machen?

Für die meisten Lehrkräfte war oder ist die Verwendung digitaler Werkzeuge in dem Ausmaß, wie es die Corona-Pandemie notwendig gemacht hat, neu. Viele haben sich erstaunlich schnell in die Benutzung digitaler Werkzeuge eingearbeitet und dabei verschiedenste Kompetenzen erworben. Optimal wäre es, wenn sich innerhalb der Kollegien ein reger und flexibler Erfahrungsaustausch herausbilden würde, möglicherweise organisiert als Schulinterne Lehrerfortbildung (SchILF). Das Ziel muss sein, dass tatsächlich alle Lehrkräfte die zentralen Funktionen der technischen Werkzeuge so nutzen und diese Kompetenz an die Lernenden weitergeben können, dass eine reibungslose Kommunikation unter den Bedingungen des Fernunterrichts funktioniert.

Die Schulleitungen sollten deshalb den kollegialen Austausch und Schulinterne Lehrerfortbildungen (SchILF) organisatorisch nach Kräften unterstützen. Dazu kann gehören, technisch versierte Lehrkräfte gezielt anzusprechen, damit sie sich für schulinterne Fortbildungen zur Verfügung stellen, oder zeitliche Freiräume für Schulungen zu schaffen.

Außerdem sind vielfältige Fortbildungsangebote wie z. B. (Online-)Kurse zur Nutzung von elektronischen Lernplattformen in der Schul- und Unterrichtsorganisation, digitale Lehr-Lern-Formate, digitale Werkzeuge oder Apps im Unterricht auf Fortbildung-Online unter <https://evewa.bildung-rp.de> veröffentlicht.

Auf den Seiten von SchuleOnline unter <https://schuleonline.bildung-rp.de> finden sich Erklärvideos sowie Verlinkungen zu Unterrichtsmaterialien thematisch sortiert sowie Verweise auf externe Material- und Medienangebote.

Lernen im Schulalltag: Weitere didaktische Hilfestellungen stehen – ebenfalls nach Fächern/Querschnittsthemen sortiert – in den Learning Communities bzw. auf der Moodle-Austauschplattform „Schule online“ unter <https://lms.bildung-rp.de/austausch> zur Verfügung.

Auf dem Bildungsserver <https://bildung-rp.de> stehen auf den Teilauftritten der einzelnen Schular-ten/Fächer/Fachreferate passgenaue Medien und Materialien zur Verfügung, die ebenfalls technische Aspekte umfassen. Exemplarisch sei hier das Fach Naturwissenschaften genannt. Neben Materialien zur Unterrichtspraxis werden Hilfen zum Umgang mit Heterogenität, zur Unterrichtsorganisation sowie zur Planung, Reflexion und Evaluation bereitgestellt.

4 VERBINDLICHKEIT – FEEDBACK – BEWERTUNG

4.1 Wie schaffe ich Verbindlichkeit im Fernunterricht?

Schulgesetz, Schulordnungen sowie Lehr- und Rahmenpläne stellen die verbindliche Grundlage für Schulorganisation und Unterricht dar. Zusätzliche verbindliche Absprachen, die im Präsenzunterricht selbstverständlich sind und ohne die Schule und Unterricht nicht funktionieren können, haben auch im Fernunterricht ihre uneingeschränkte Berechtigung. Diese Einsicht muss bei den Schülerinnen und Schülern erzeugt werden, indem zum Beispiel die Regeln des Präsenzunterrichts zusammen auf den Prüfstand gestellt, ggf. angepasst und für den Fernunterricht vereinbart werden.

So wird Verbindlichkeit hergestellt in Bezug auf

- Anwesenheit und Erreichbarkeit im Fernunterricht und bei mediengestützten Konferenzen,
- die verpflichtende Bearbeitung von Aufgabenstellungen in einem vorgegebenen Zeitrahmen,
- das eigenständige Bearbeiten von Leistungsaufgaben,
- die Vereinbarungen für regelmäßiges Feedback,
- Regelungen zur Bewertung von Leistungen,
- Konsequenzen, die bei Nichteinhaltung der vereinbarten Regeln folgen.

Im Fernunterricht muss noch intensiver kommuniziert werden als sonst. Wenn Sie Ihre Schülerinnen und Schüler entsprechend ihres individuellen Lern- und Leistungsstandes in der Kompetenzentwicklung unterstützen und begleiten, sind die Chancen gut, dass sich diese gern am Unterricht beteiligen. Bleiben Sie miteinander im Gespräch.

4.2 Wie gebe ich im Fernunterricht geeignetes Feedback?

Gerade in Phasen von Fernunterricht ist es wichtig, den eigenen Unterricht mit den Augen der Lernenden zu sehen. Deshalb eignet sich das Schülerfeedback an die Lehrkräfte besonders gut. Beschreibendes Feedback der Lehrkräfte an die Schülerinnen und Schüler ist ebenso wichtig, da es den Lernenden ermöglicht, bei der Erreichung des Lernziels besser und weiter voranzukommen. Möglichst individuelle Rückmeldungen haben einen wichtigen Einfluss auf die Effektivität von Lernprozessen und auf den Kompetenzzuwachs. Durch lernförderliches Feedback können Lernende sowohl konkrete Hinweise dazu erhalten, in welche Richtung sie sich weiterentwickeln sollten, um ein gesetztes Ziel zu erreichen, als auch dazu, wie sie ihre Lernstrategien optimieren können. Durch positive Rückmeldungen

über die erworbenen Kompetenzen und die Erfahrung der individuellen Selbstwirksamkeit, also der Überzeugung, selbst schwierige Situationen und Herausforderungen aus eigener Kraft erfolgreich bewältigen zu können, verbessern sich Selbstwertgefühl und Selbstsicherheit der Lernenden (vgl. www.mebis.bayern.de). Ein Vorteil von digitalem Feedback ist es, dass Schülerinnen und Schülern es dann abrufen können, wenn sie es brauchen. Versuchen Sie, so häufig wie möglich ein Feedback zu geben. Hier ein paar Anregungen, wie Rückmeldungen gestaltet werden können, damit sie als besonders wirksam empfunden werden:

- Formulieren Sie Rückmeldungen möglichst konkret und beschreibend. Beziehen Sie sich möglichst kleinschrittig auf konkrete Aufgaben und stellen Sie somit einen eindeutigen Bezug zur erbrachten Leistung her.
- Formulieren Sie Rückmeldungen konstruktiv und zeigen Sie Perspektiven für die Zukunft sowie Verbesserungsvorschläge auf.
- Betten Sie jede negative Kritik in positive Rückmeldungen ein und verdeutlichen Sie diese anhand von konkreten Beispielen („Sandwich-Theorie“).
- Geben Sie Ihre Rückmeldung möglichst unmittelbar in zeitlicher Nähe zur erbrachten Leistung.
- Formulieren Sie Ihre Rückmeldung bewusst wertschätzend und persönlich, indem Sie die Schülerin beziehungsweise den Schüler direkt und namentlich ansprechen.
- Beziehen Sie die Rückmeldung auf Verhaltensweisen und Leistungen, die die/der Lernende verändern kann.
- Lassen Sie die Bedürfnisse der Lernenden Berücksichtigung finden und formulieren Sie Ihre Rückmeldung angemessen und verhältnismäßig. Eine Rückmeldung sollte nur so viel Information enthalten, wie von den Schülerinnen und Schülern jeweils verarbeitet werden kann.

<https://www.mebis.bayern.de/infoportal/faecher/uebergreifend/lernen-sichtbar-machen-und-individuell-begleiten-durch-lernfoerderliches-feedback/>.

4.3 Wie bewerte ich im Fernunterricht fair und transparent?

Die Situation rund um die Corona-Pandemie ist außergewöhnlich und belastend. Kommt Fernunterricht dazu, ist es möglich, dass Schülerinnen und Schülern einen stärkeren Leistungsdruck empfinden. Dies kann Lernprozesse und sozial-emotionale Beziehungen unnötig beeinträchtigen. Wichtig ist, dass sich alle Beteiligten über Prüfungsrelevanz, Bewertung, Verbindlichkeit und Konsequenz im Klaren sind. Sie als Lehrkräfte können im Rahmen Ihres pädagogischen Handelns abschätzen, ob Ihre Schülerin, Ihr Schüler durch die individuelle Situation daran gehindert wird, so zu arbeiten, wie es im Präsenzunterricht möglich wäre. Es ist für alle Beteiligten hilfreich, wenn Lehrkräfte mit Augenmaß und angemessenem Wohlwollen handeln (siehe auch „Rechtliche Rahmenbedingungen der Leistungsfeststellung und Leistungsbeurteilung“).

Die Dokumentation der Lern- und Leistungsstände und deren Entwicklung ist auch im Fernunterricht eine zentrale Aufgabe der Lehrkräfte. Dies mag zunächst schwieriger erscheinen als es ist, weil im Fernunterricht durch das Fehlen der räumlichen Nähe der Bezug zu den Lernenden nicht gegeben scheint. Über die zur Verfügung stehenden technischen Mittel jedoch kann die Beziehung zwischen Lehrkraft und Schülerinnen und Schülern auch im Fernunterricht hergestellt werden. Es gibt viele Möglichkeiten Leistungen im Rahmen des Fernunterrichts festzustellen und zu bewerten. Das setzt voraus, mit den Schülerinnen und Schülern in einem engen Austausch zu stehen und regelmäßige Lernstandbestimmungen vorzunehmen.

Die Rückmeldungen zu den Lernständen der Schülerinnen und Schüler ermöglichen eine zielgerichtete Planung des Unterrichts und eine Anpassung an die Stärken und Bedürfnisse der einzelnen Lernenden.

■ Instrumente für die Lernstandbestimmung

Im Fernunterricht können Einblicke in den Lernstand der einzelnen Lernenden mündlich in einer Telefon- oder Videokonferenz, in einem Chat oder in einem individuellen Telefonat gewonnen werden. Fragebögen oder Lerntagebücher (Was habe ich heute gearbeitet? Was fiel mir leicht? Was fiel mir schwer? Konnte ich auftretende Probleme lösen? Was will ich als nächstes lernen?) sind weitere geeignete Instrumente um Auskunft über das (Vor-)Wissen und die Art und Weise des Lernens zu erhalten.

■ Instrumente für die Leistungsfeststellung

- Schulartspezifische Instrumente wie Klassenarbeiten, schriftliche Leistungsnachweise oder auch andere Leistungsüberprüfungen wie das schriftliche Abfragen der Hausaufgaben (HÜ), die schriftliche Überprüfung (10-Stunden-Test) über eine digitale Lernplattform, z. B. Moodle: in einem festgelegten Zeitraum haben die Lernenden ein Zeitfenster, in dem sie den Leistungsnachweis zuhause erbringen können. Ein Tutorial, wie man auf Moodle eine schriftliche Überprüfung erstellt, finden Sie auf moodle@RLP unter dem Stichwort „Erklärvideo“.
- Präsentation (Referat/Vortrag/Plakat) zu einem Sachthema: Der gemeinsam mit anderen in einer Videokonferenz oder allein vorbereitete Vortrag wird mit dem Handy gefilmt und dann hochgeladen.
- Interview: In einem Telefonat oder in einer Videokonferenz mit der Lehrkraft wird die Schülerin/der Schüler zu einem vorbereiteten Thema interviewt.
- Mündliche Beiträge in Videokonferenzen: Wie ist die mündliche Beteiligung der Schülerin/des Schülers in einer Videounterrichtsstunde? Beteiligt sie/er sich an Gesprächen? Bringt sie/er Fragen ein? etc.
- Verfassen von Texten: Die Schülerin/der Schüler plant einen Text, verfasst ihn und stellt ihn auf der Lernplattform ein. Die Lehrkraft kann eine schriftliche oder auch mündliche Rückmeldung (auf Moodle auch als Sprachnachricht an die Schülerin/den Schüler) geben.
- Nacherzählen von Texten z. B. Märchen, Kurzgeschichten etc., aufgenommen in einem Video oder einem Tonmedium, das der Lehrkraft gesendet wird.

- Lesevortrag in einer Videokonferenz, am Telefon oder in einem mit dem Smartphone selbst gedrehten Film, der dann hochgeladen wird.
- Langzeitaufgabe, wie z. B. Lesetagebuch oder Mathetagebuch (offene Aufgaben...)
- Portfolio: In einem Portfolio sammeln die Lernenden ihre Arbeitsprodukte und geben eine Selbsteinschätzung über ihren Lernstand ab. Sie wählen die Arbeiten aus, die sie für zielgerichtet bearbeitet und gelungen halten.

Unabhängig von der Form der Leistungsfeststellung ist es wichtig, dass

- der Schülerin/dem Schüler die Kriterien der Beurteilung im Vorfeld bekannt sind,
- die Schülerin/der Schüler sich in der Phase der Vorbereitung mit Fragen jederzeit an die Lehrkraft wenden kann,
- die Schülerin/der Schüler eine Rückmeldung auf die Lernentwicklung und den Leistungsnachweis erhält,
- die Form und die Inhalte des Leistungsnachweises aus dem Unterricht erwachsen sind.

Die Vorgehensweise bei der Leistungsfeststellung, -bewertung und -beurteilung sowie für das Feedback muss für Schülerinnen und Schüler sowie für Eltern und Sorgeberechtigte transparent gemacht werden. Eltern insbesondere jüngerer Kinder brauchen Sicherheit bzgl. der Verbindlichkeit der geltenden Regeln und Vorgehensweisen bei der Leistungsfeststellung im Fernunterricht. Gleiches gilt für den Grad der Unterstützung, den ihr Kind vor dem Termin der Leistungsfeststellung bekommt. Eltern können durch die Schule darin unterstützt und bestärkt werden, dazu beizutragen, dass ihr Kind lernt, seine Leistungen selbstständig zu erbringen.

Angaben zu besonderen Regelungen in Grund- und Förderschulen finden Sie auch unter Kapitel 7 – Spezifisches für Grund- sowie Förderschulen.

5 AUFGABENKULTUR

5.1 Welche Rolle spielen Aufgaben beim Fernunterricht?

Aufgaben sind das wichtigste Werkzeug jeder Lehrkraft. Sie dienen der Steuerung des Lernprozesses, aber auch der Diagnose des Lernerfolgs. Besonders in Fernlernphasen kommt der sorgfältigen Auswahl von Aufgaben enorme Bedeutung zu.

Insbesondere in diesen Phasen müssen Aufgaben/Lernsituationen so angelegt sein, dass sie von den Lernenden selbstständig bearbeitet werden können. Dabei muss darauf geachtet werden, dass sie abwechslungsreich gestaltet sind und vielfältige Tätigkeiten umfassen. Beim Fernlernen steht nicht immer das Aufgabenmaterial mit Tools/Apps im Mittelpunkt, sondern je nach Alter auch die Beziehung zu den Schülerinnen und Schülern sowie deren Lernprozessbegleitung. Dazu gehören zum Beispiel eine freundliche und motivierende Begrüßung sowie eine wertschätzende Rückmeldung zur bisher geleisteten Arbeit. Je ernster sich die Schülerinnen und Schüler im Rahmen ihres häuslichen Lernens genommen wissen, desto motivierter werden sie bei der weiteren Bearbeitung von Aufgaben vorgehen. Selbstverständlich darf eine nachdrückliche Erinnerung an diejenigen nicht fehlen, die sich bisher noch nicht mit den Aufgaben beschäftigt haben.

Gibt man zur Aufgabe nicht nur fertige Lösungen, sondern auch Anleitungen, wie bei der Kontrolle oder Korrektur vorgegangen werden soll, können die Lernenden ihre Fehler nachverfolgen. Zur weiteren Unterstützung bei der Fehlerbearbeitung bietet sich hier die Zusammenarbeit mit Mitschülerinnen und Mitschülern an. Das Vorgehen bei der Selbstkontrolle bzw. bei der Selbstkorrektur muss im Vorfeld eingeübt werden.

Es kann helfen, im Aufgabenblatt ein Angebot zur individuellen Unterstützung im Lernprozess und zum persönlichen Austausch über die Situation zu unterbreiten (z. B. per Mail), damit die Lernenden bei schwerwiegenden Problemen eine Möglichkeit für Rückfragen haben. Auch ein Frage-Antwort-Austausch zwischen den Lernenden und mit der Lehrkraft beispielsweise über das Moodle-Forum, der gegebenenfalls von der Lehrkraft moderiert wird, kann eine Unterstützung darstellen.

Die Art der Unterstützung richtet sich dabei nach der Art der Aufgaben. Bei Lernaufgaben ist das Spektrum an Unterstützungsmöglichkeiten erfahrungsgemäß höher als bei Leistungsaufgaben.

Lernaufgaben

Lernaufgaben zielen auf den Erwerb von Fach- und Strategiewissen, von fachspezifischer Handlungsfähigkeit und von sozialen Kompetenzen. Die Ausgangsfrage lautet dabei: Welche Kompetenzen sollen welche Schülerinnen und Schüler mit Hilfe dieser Aufgaben entwickeln?

Die selbstständige Auseinandersetzung mit komplexen Lernaufgaben erfordert von den Schülerinnen und Schülern eine Reihe von Fähigkeiten, die vermittelt und eingeübt sein müssen. Bei der Bearbeitung von Lernaufga-

ben sind Fehler und Fragen daher zulässig und unterstützend für den Lernprozess. Hier wird nicht bewertet.

Zu den Lernaufgaben gehören Erarbeitungs-, Strukturierungs- und Vernetzungsaufgaben, Wiederholungs-, Festigungs- und Übungsaufgaben.

Leistungsaufgaben

Leistungsaufgaben dienen dem Nachweis der entwickelten Kompetenzen, entweder im Rahmen von klassen-/gruppenbezogenen oder von individuellen Leistungsfeststellungen. Schülerinnen und Schüler, die sich mit Leistungsaufgaben beschäftigen, wollen Erfolg haben und daher möglichst keine Fehler machen. Zu den Leistungsaufgaben gehören Prüfungs-, Test-, Evaluations- und Diagnoseaufgaben. Je jünger die Schülerinnen und Schüler sind, desto eher sollte versucht werden, Leistungsaufgaben im Präsenzunterricht bearbeiten zu lassen.

5.2 Wie gelingt Differenzierung durch Lernaufgaben?

Kinder und Jugendliche unterscheiden sich im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen, Alter, Geschlecht, Herkunft, Begabungen, Potentiale, Interessen und Motivation. Um dieser Heterogenität gerecht werden zu können, müssen Aufgabenformate und Arbeitsformen so gewählt werden, dass sie ein individualisierendes, selbstgesteuertes, kooperatives und differenzierendes Lernen ermöglichen, das sich an den individuellen Lern- und Leistungsvoraussetzungen der Lernenden orientiert. Auf Basis einer lernbegleitenden Diagnostik und in einem sozialen Klima, in dem sich alle wertgeschätzt und akzeptiert fühlen, müssen Aufgaben daher sowohl im Niveau, im Grad der Selbstständigkeit in der Bearbeitung, in den zur Verfügung stehenden Hilfsmitteln als auch im Zeitansatz variieren. Diese Prämisse gilt für den Präsenz- und den Fernunterricht gleichermaßen. Eine solche Lernbegleitung ist eine hochgradig komplexe Herausforderung für die Lehrkräfte, die zusätzlich hohe didaktische Kompetenzen erfordert.

Lernaufgaben sind auf vielfältige Weise zur Differenzierung geeignet. Sie berücksichtigen die unterschiedlichen Lernvoraussetzungen sowie die unterschiedlichen Interessen der Lernenden. Bei der Differenzierung nach Interessen werden meist inhaltlich unterschiedliche Aufgaben mit gleichem Anforderungsniveau gestellt. Bei der Differenzierung im Hinblick auf die Lernvoraussetzungen variieren die Aufgaben nach dem Lernniveau, das abgerufen wird. Es ist zu unterscheiden, ob die Wiedergabe bekannter Informationen, die Anwendung von erworbenem Wissen auf vertraute Sachverhalte oder die eigenständige Reflexion und Beurteilung im Kontext neuer Anforderungen und Problemstellungen im Mittelpunkt stehen. Anforderungen können aber auch im Hinblick auf das Vorwissen der Lernenden in Bezug auf Weltwissen und Fachwissen differenzieren sowie hinsichtlich der Anforderungen an das Lernprodukt, also der Wahl zwischen einfacheren und komplexeren Produkten (z. B. Umwandlung eines Textes in eine Tabelle oder Erstellen einer Concept-Map).

Daneben können unterschiedliche Aufgabenformate (offene, halboffene, geschlossene Aufgaben) zur Differenzierung herangezogen werden. Gerade offene Aufgaben, die keine bestimmten Antworten erwarten und vielfältige Lösungsmöglichkeiten offenlassen, bieten sich für diese „natürliche Differenzierung“ an, da das Vorwissen der Lernenden, ihre individuellen Lernvoraussetzungen und ihr Arbeitstempo Berücksichtigung finden. Lernhilfen, die bei Bedarf zur Unterstützung herangezogen werden können, entlasten die Schülerinnen und Schüler bei der Bearbeitung (z. B. sprachliche Hilfen, Strukturierungshilfen, Hilfekärtchen mit Leitfragen, Zugang zu Informationsquellen, didaktisches Material).

Lernwirksame Aufgabenformate für das Lernen im Fernunterricht, die auch nachhaltiges Lernen ermöglichen, orientieren sich an den gleichen Lernprinzipien, die für den Präsenzunterricht wichtig sind: Sie brauchen eine klare und verständliche Aufgabenstellung, sollten motivierend, kognitiv und sozial aktivierend, methodisch vielfältig und selbstständig zu bearbeiten sein, offenes und entdeckendes/forschendes Lernen ermöglichen sowie vielfältige Bearbeitungsmöglichkeiten zulassen.

Dazu muss die Lehrkraft die Lernenden unterstützen und in die Lage versetzen, ihr Lernen zunehmend selbstständig zu planen und zu organisieren, d.h. die Fähigkeit zur selbstständigen Lernorganisation muss je nach Alter der Schülerinnen und Schüler und individuellen Voraussetzungen schrittweise angebahnt und entwickelt werden. Lerntagebücher, Reflexionsbögen und Lernjournale eignen sich, um die Lernenden zum Nachdenken über ihre Lernprozesse und -resultate anzuregen. Zur Lernbegleitung gehört aber auch ein regelmäßiges Feedback durch die Lehrkraft, verbunden mit der Vereinbarung der nächsten Lernziele.

Kollaborative Aufgabenstellungen im Fernunterricht ermöglichen darüber hinaus eine Vernetzung und gemeinsames Arbeiten trotz räumlicher Distanz, wozu die zur Verfügung stehende Videosoftware genutzt werden kann.

Schülerinnen und Schüler, die zu Hause über keinen ruhigen Arbeitsplatz verfügen, denen die technischen Voraussetzungen fehlen oder die bei der Aufgabenbearbeitung viel Unterstützung benötigen, brauchen im Fernunterricht die besondere Aufmerksamkeit und individuelle Unterstützung durch die Lehrkraft, um einer möglichen Benachteiligung entgegenzuwirken.

Weiterführende Links

- zum Umgang mit Heterogenität in der Schule:
„Umgang mit Heterogenität in der Schule“ von Miriam Vock, Anna Gronostaj unter <https://library.fes.de/pdf-files/studienfoerderung/13277.pdf>,
- zu lernwirksamen Aufgaben im Präsenz- und Fernunterricht:
<https://www.iqesonline.net/bildung-digital/digitaler-praesenz-und-fernunterricht/lernwirksame-aufgaben-im-fern-und-praesenzunterricht/>,
- Weitere Informationen und Links zum Umgang mit differenzierenden Aufgaben findet man unter <https://heterogenitaet.bildung-rp.de/materialien.html>,

- auf den Seiten der Unterrichtsfächer unter <https://bildung-rp.de/unterricht/faecher-themen.html>,
- im Moodle-Austauschkurs <https://lms.bildung-rp.de/austausch>.

Angaben zu besonderen Regelungen in Grund- sowie Förderschulen finden Sie auch unter Kapitel 7 – Spezifisches für Grund- sowie Förderschulen.

5.3 Welche Chancen bietet „Flipped Classroom“?

Gewöhnlich erarbeiten die Schülerinnen und Schüler in der Schule neue Inhalte mit Unterstützung der Lehrkraft und bereiten diese Inhalte durch die Hausaufgaben nach. Im Flipped Classroom wird die übliche Unterrichtsorganisation umgekehrt. Die Schülerinnen und Schüler eignen sich die Inhalte angeleitet zu Hause an. Im Präsenzunterricht bzw. bei Videokonferenzen oder Chats werden die noch offenen Schülerfragen geklärt, es erfolgt eine Strukturierung der Lerninhalte, die verschiedenen Methoden und Aufgaben werden differenziert geübt und weiterführende Aspekte thematisiert.

Für das Lernen zuhause wurden gute Erfahrungen damit gemacht, dass die Lehrkraft kurze Erklärvideos, sogenannte Screencasts, zur Verfügung stellt. Hierbei handelt es sich nicht um einen aufgenommenen Frontalunterricht, sondern in der Regel um durch die Lehrkraft besprochene, sich nach und nach entwickelnde Bilder, ähnlich einem Tafelbild und ähnlich einer Power-Point-Präsentation. Die Lehrkraft ist in der Regel nicht sichtbar. Es können aber auch Texte, Anleitungen, begleitende Arbeitsaufträge oder Tools zur Bearbeitung, die auf Moodle abgelegt werden können, unterstützend eingesetzt werden.

Zuallererst muss sichergestellt werden, dass alle Schülerinnen und Schüler die nötigen Voraussetzungen mitbringen. Abgesehen von der Hardware sowie einer Internetverbindung ist eine gewisse Medienkompetenz von Nöten. Die Klassenmitglieder müssen die Lernangebote eigenständig abrufen können. Dieser Prozess wird erleichtert, wenn sich die gesamte Schule für einen einheitlichen Weg der Materialdarbietung entscheidet. Gerade jüngere Schülerinnen und Schüler sind schnell überfordert, wenn sie in einem Fach über Moodle, im nächsten über eine Schulcloud und in allen anderen Fächern direkt über einen YouTube-Link zu ihren Erklärvideos gelangen sollen. Die Eltern sollten zudem bei der Einführung des Flipped Classroom eingebunden sein, da die Umsetzung verstärkt erzieherische sowie familienorganisatorische Aspekte betrifft. Dies sind beispielsweise die Bildschirmzeit der Kinder, die Bereitstellung von Endgerät und Heimarbeitsplatz sowie der Jugendmedienschutz.

Unterricht per Flipped Classroom muss langfristig geplant sein. Die Lehrkraft legt bei der Planung einer Unterrichtsreihe fest, welche Inhalte eigenständig oder in der Schule erarbeitet werden. Diese Planung muss mit großer Sorgfalt erfolgen, da während der Heimarbeitsphasen nicht nachgesteuert werden kann. Ist der Arbeitsauftrag an die Lerngruppe nicht präzise formuliert, leidet die Transparenz.

Auch die Auswahl der eingesetzten Materialien muss passen. Dabei müssen diese nicht alle selbst erstellt werden. Auf verschiedenen Plattformen sind z. B. zahlreiche, teils sehr gute Videos frei zugänglich. Die Inhalte müssen jedoch dem Lernstand der Lerngruppe sowie der zu fördernden Kompetenz angepasst sein.

Flipped Classroom bietet ohne Zweifel Vorteile. Die Schülerinnen und Schüler bilden mit Flipped Classroom ihre Medienkompetenz aus, sie können eigenständig und in ihrem eigenen Tempo arbeiten. Sie erleben Eigenverantwortung. Lehrerinnen und Lehrer können jedoch im reinen Präsenzunterricht viel leichter motivieren und Verbindlichkeit herstellen. Da dies Grundvoraussetzungen für jeden Lernprozess sind, müssen Lehrkräfte Möglichkeiten finden, ihre Schülerinnen und Schüler während der eigenverantwortlichen Erarbeitungsphase im Flipped Classroom zu motivieren. Dies gelingt – wie im Präsenzunterricht – beispielsweise durch einen situativen Rahmen, Lebensweltbezug, Lobverhalten, Wertschätzung und persönliche Zuwendung. Letzteres gelingt auch aus der Ferne. In selbst erstellten Videos wirkt die bekannte Stimme der Lehrerin oder des Lehrers positiv. Es könnten beispielsweise für die Klasse bekannte Insider oder regionale Aspekte eingearbeitet werden. Verbindlich ist Flipped Classroom dann, wenn sich die Schülerinnen und Schüler der großen Bedeutung ihrer eigenständigen Arbeit bewusst sind. Verbindlichkeit wird hergestellt, indem die Lehrkraft in der Präsenzstunde beispielsweise einen Fragenkatalog einfordert, ein Schülerprodukt abzugeben ist oder der Lernstand abgefragt wird. Dann können in der Schule, auf der Basis von eigenständig erarbeitetem Wissen und mit mehr Zeit für individuelle Zuwendung, Fragen geklärt sowie Unterrichtsgegenstände geübt, vertieft und vernetzt werden.

Die Methode „Flipped Classroom“ bietet sich deshalb insbesondere für den Wechsel zwischen Präsenz- und Fernunterricht an, bietet aber auch für den Regelunterricht die genannten Vorteile.

■ **Weiterführende Literatur zum Konzept des „Flipped Classroom“:**

Kück, Alexandra: Unterrichten mit dem Flipped Classroom-Konzept: Das Handbuch für individualisiertes und selbstständiges Lernen mit neuen Medien, Verlag an der Ruhr 2014

■ **Video-Tutorials zur Erstellung von Erklärvideos:**

Erklärvideos leicht gemacht z. B. unter <https://youtu.be/b5AhX1KDB74>,
Videos selbst aufzeichnen z. B. unter <https://youtu.be/MgTybm5erSk>.

6 ELTERNARBEIT

Die Zusammenarbeit von Elternhaus und Schule ist besonders in Zeiten von (teilweisen) Schulschließungen ein wesentlicher Bestandteil für den Lernerfolg der Schülerinnen und Schüler. Eltern erwarten Informationen, wie sie ihre Kinder beim häuslichen Lernen unterstützen können, gerade in Phasen des Fernunterrichts. Es ist wichtig, von Anfang an klare Kommunikationsstrukturen zu schaffen und die Eltern umfassend über das Vorgehen zu informieren. Ihre Rolle im Lernprozess muss darum allen Beteiligten verdeutlicht werden. Je jünger die Schülerinnen und Schüler sind, desto mehr sind im Vorfeld die Eltern, z. B. in das Vorstellen der digitalen Lerninstrumente, einzubeziehen.

6.1 Wie gelingt die Kommunikation mit Eltern?

Damit der Kontakt auch in Corona-Zeiten gehalten werden kann, hat sich die Schul-Homepage als wichtiges Kommunikationsmittel erwiesen, um Eltern schnell und mit verhältnismäßig wenig Aufwand über aktuelle Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten. Darüber hinaus sollten regelmäßige Sprechzeiten in entsprechend großen Räumen angeboten werden. Sollte dies nicht möglich sein, kann der Kontakt über regelmäßige Audio- oder Videotelefonate aufrechterhalten werden. Hierfür sollten ebenfalls feste Sprechzeiten vereinbart werden.

Ebenso wie Kinder profitieren auch Eltern davon, wenn Sie als Lehrkraft Interesse daran zeigen, wie sie mit der aktuellen Situation zurechtkommen und welche Schwierigkeiten sie gerade auftreten. Oft können Sie mit wertvollen Tipps unterstützen. Daher ist es wichtig, dass Sie auch dann die Initiative ergreifen und den Kontakt mit Eltern suchen, wenn Eltern aus unterschiedlichen Gründen wie Sprachschwierigkeiten, mangelnden Erfahrungen mit dem deutschen Schulsystem, eigenen Unsicherheiten o.ä. von sich aus keinen Gesprächsbedarf anmelden.

Elternbrief oder Videobotschaften zur aktuellen Situation als regelmäßige Elterninformationen tragen ebenfalls dazu bei, dass der Kontakt gehalten wird. Sie als Lehrkraft können Hinweise geben, wie Eltern ihre Kinder im schulischen Lernen unterstützen können. Manche Schulen haben gute Erfahrungen mit Elterntutorials als weiteres Instrument zur Elterninformation und –unterstützung gemacht.

Auf der Seite <https://schuleonline.bildung-rp.de/unterstuetzung-fuer-eltern-und-schueler.html> stellt das Pädagogische Landesinstitut Hilfen und Unterstützungsangebote für Eltern, Schülerinnen und Schüler für den Umgang mit der aktuellen Situation, z. T. auch in verschiedenen Sprachen, zusammen. Es werden dort Tipps gegeben, wie das familiäre Zusammenleben unter erschwerten Bedingungen günstig beeinflusst und wie eine Tagesstruktur entwickelt werden kann.

Ein Leitfaden für Telefongespräche kann bei der Vorbereitung und Umsetzung der Telefonate mit Eltern unterstützen. Er steht unter <https://schuleonline.bildung-rp.de/unterstuetzung-fuer-schulleitung-und-lehrkraefte/kommunikation-interaktion-resilienz/lehrkraefte-mit-eltern.html> zum Download und zum individuellen Bearbeiten bereit.

6.2 Welche Rolle spielen die Eltern?

Während der Schulschließung sind Eltern mit einer Vielzahl von Erwartungen konfrontiert, die sie erfüllen sollen: zu Hause arbeiten, Versorgung von Kranken und älteren Familienmitgliedern, Mittagsverpflegung, Begleitung des häuslichen Lernens ihrer Kinder usw. Diese neue Konstellation erhöht die allgemeine Arbeitsbelastung und kann zu Rollenkonflikten und Zeitdruck führen.

Keinesfalls sollten die Eltern das Gefühl vermittelt bekommen, als Lehrkräfte ihrer Kinder fungieren zu müssen. Wenn eine Schülerin bzw. ein Schüler ein fachliches Problem hat, ist es Sache der Lehrkräfte, bei der Lösung zu unterstützen. Aufgabe der Eltern ist es, ihr Kind zu ermuntern, sich bei den Lehrkräften Hilfe zu holen.

Auf der Seite <https://schuleonline.bildung-rp.de/unterstuetzung-fuer-eltern-und-schueler.html> finden sich deshalb Hinweise, wie mit Erwartungen und Selbstfürsorge sinnvoll umzugehen ist.

Auch auf den Seiten der Schulpsychologie Rheinland-Pfalz gibt es wertvolle Hinweise zur Unterstützung der Elternarbeit: <https://schulpsychologie.bildung-rp.de/>.



Angaben zu besonderen Regelungen in Grund- und Förderschulen finden Sie auch unter Kapitel 7 – Spezifisches für Grund- und Förderschulen.

Weitere Informationen zur Elternmitwirkung in Rheinland-Pfalz sind in der Broschüre des Ministeriums für Bildung zusammengetragen:

https://eltern.bildung-rp.de/fileadmin/user_upload/eltern.bildung-rp.de/Broschuere_Elternmitwirkung/Grosse_Elternbroschuere_Internet_2018_mit_Links.pdf.

7 SPEZIFISCHES FÜR GRUND- SOWIE FÖR- DERSCHULEN

7.1 Welche Besonderheiten gelten für Grundschulen?

■ Anfangsunterricht

Das selbstständige Lernen muss in der Grundschule erst angebahnt und entwickelt werden, um es für den Fernunterricht nutzen zu können. Daher ist gerade im Anfangsunterricht ein konsequenter und kontinuierlicher Kontakt mit der Lehrkraft wichtig. Hierzu kann in Zeiten des Fernunterrichts die in der Schule verwendete Kommunikationssoftware genutzt werden. Zu festen Zeiten sollten sich die Kinder täglich in kurzen Zeitabschnitten über Video zur Zahleinführung, Erarbeitung neuer Buchstaben, zum Vorlesen von Texten, kurzen Leseübungen oder der Besprechung von praktischen Arbeiten treffen. Hierbei sollte die Mündlichkeit eine große Rolle spielen, d. h. es ist wichtig, mit den Kindern ins Gespräch zu kommen, Laute abzuhören, passende Wörter zum Buchstaben zu suchen usw., wie es auch im Präsenzunterricht erfolgen würde. Nach ca. 15 bis 20 Minuten erhalten die Kinder Arbeitsaufträge, die sie selbstständig bearbeiten können. Vorher sollte sich die Lehrkraft versichern, dass alle Kinder verstanden haben, was zu tun ist. Arbeitsergebnisse können über Smartphone fotografiert und an die Lehrkraft geschickt werden oder im Rahmen eines weiteren Treffens über Video am Ende eines Unterrichtsvormittags vorgestellt werden. So wird auch eine gewisse Rhythmisierung berücksichtigt und der unmittelbare Kontakt mit der Lehrkraft ist sichergestellt.

Sofern möglich, sollten anfangs die Videotreffen in kleinen Gruppen mit je 6 bis 8 Kindern organisiert werden. So können die Kinder direkt angesprochen werden. Das bedeutet, dass diese Sequenzen mit verschiedenen Lerngruppen eventuell mehrmals nacheinander durchgeführt werden müssen.

Parallel zum Schriftspracherwerb und zum Erwerb der mathematischen Grundvorstellungen müssen die Schulanfänger in den Phasen des Präsenzunterrichts altersangemessen mit der Handhabung der zur Verfügung stehenden Lernplattform und Kommunikationssoftware vertraut gemacht werden, damit sie diese nutzen können. Im Fernunterricht der Grundschule sollte daher zunächst nicht ausschließlich auf die Arbeit mit digitalen Medien gesetzt werden, auch traditionelle Unterrichtsmedien haben hier ihren Platz. Eine angepasste und ausgewogene Mischung ist zweckmäßig.

In Phasen des Wechsels von Präsenz- und Fernunterricht ist es sinnvoll, dass die Schülerinnen und Schüler für die selbstständige Arbeit einen festen Arbeitsplan erhalten. Für den Anfangsunterricht eignet sich ein Stunden- oder Tagesplan mit entsprechenden Icons, für die älteren Grundschüler der Tages- oder Wochenplan. Die Lehrkraft kann sich täglich darüber informieren, wie die Kinder zurechtkommen und welche Schwierigkeiten auftreten, um mit dem weiteren Unterricht daran anzuknüpfen.

■ Elternarbeit

Allgemeine Aussagen zur Elternarbeit finden Sie in Kapitel 6.

In der Regel sind in der Grundschule Elternabende gut besucht. Deshalb müssen auch Formen der Elternarbeit wie Elternabende neu gedacht werden. Es wird in der Regel aufgrund des Abstandsgebots nicht möglich sein, sie gemeinsam mit allen Eltern durchzuführen. Stattdessen wird eine Aufteilung in Kleingruppen erfolgen müssen, deren Größe an das vorhandene Raumangebot angepasst werden muss. Die Diskussion in kleineren Gruppen kann intensiver sein, diese Organisation verhindert aber, dass alle Eltern zusammenkommen und sich austauschen. Ein abschließendes Resümee durch die Lehrkraft kann dazu beitragen, dass sich alle ausreichend informiert fühlen.

Alternativ kann die Durchführung in Form von Videokonferenzen dazu verhelfen, dass alle Eltern der Klassengemeinschaft zusammenkommen und dadurch dieselben Informationen erhalten. Möglicherweise erreicht die Schule dadurch auch Eltern, die an einem Elternabend vor Ort nicht teilgenommen hätten. Diese Form eignet sich besonders, wenn eine Klasse neu gebildet ist, damit die Eltern sich zumindest optisch und namentlich kennen lernen können. Wenn Sie an Ihrem Elternabend gerne interaktiv arbeiten, so ist das auch über eine Videokonferenz möglich. Interaktive Sequenzen zum Kennenlernen können auf Kommunikationssystemen wie z. B. auf Webex, das den Schulen zur Verfügung steht, problemlos durchgeführt werden.

■ Feedback

Allgemeine Aussagen zum Feedback finden Sie in Kapitel 4.

Lernende und insbesondere Grundschul Kinder brauchen den engen, persönlichen Kontakt zur Lehrkraft. Dies ist gerade im Fernunterricht wichtig, wo die direkte persönliche Nähe zwischen der Lehrkraft und den Kindern fehlt. Das beidseitige Feedback zwischen Lehrkraft und Kindern ist an dieser Stelle eine gute Methode. Lehrkräfte erfahren etwas über die individuellen Probleme ihrer Schülerinnen und Schüler. Viele unterrichtsrelevante Punkte, die Lehrkräfte vielleicht für unkompliziert und nachvollziehbar halten, stellen Lernende möglicherweise vor erhebliche Herausforderungen. Gerade im Fernunterricht besteht die Gefahr, dass dieser Abgleich verloren geht. Die Schülerinnen und Schüler erfahren von ihrer Lehrkraft etwas über ihre Arbeit und ihr Lernen. Ein gegenseitiges Feedback sollte daher in der Grundschule in regelmäßigen Abständen erfolgen, im Idealfall alle zwei Tage, mindestens aber ein bis zweimal pro Woche, zu einem festgelegten Zeitpunkt. Der Freitag als Wochenabschluss bietet sich hierzu an, darüber hinaus könnte in der Mitte der Woche ein Zeitfenster gefunden werden, um das bisher Erreichte in den Blick zu nehmen.

Für den Präsenzunterricht im Anfangsunterricht eignen sich unkomplizierte Feedbackmethoden:

- die Daumenprobe (Lernende zeigen durch die Stellung ihres Daumens, wie sie mit dem Unterrichtsinhalt zurechtgekommen sind),
- eine Blitzlichtrunde (Mir hat gefallen, dass..., Mir ist heute schwer gefallen...),

- eine Karten- bzw. Murmelabfrage (Lernende zeigen durch rote, gelbe, grüne Papierkarten, wie sie mit einer Sache zurechtgekommen sind bzw. werfen eine Murmel in ein mit einem entsprechenden Smiley beschriftetes Glas).

Gezielte Nachfragen durch die Lehrkraft tragen dazu bei, dass diese Meinungsbekundung mit aufschlussreichen Informationen ergänzt wird.

Für den Fernunterricht ohne Videounterstützung sind diese Methoden eher weniger geeignet. Entsprechende Fragen können durch die Lehrkraft aber in ein persönliches Telefonat mit dem Kind eingebunden werden. Auf Arbeitsblättern kann zum Abschluss eine Zeile eingesetzt werden, in der das Kind ähnlich wie im Fremdsprachenportfolio ausmalen kann, ob die Bearbeitung einer Aufgabe leicht oder schwergefallen ist. Diese Rückmeldungen können dann für die regelmäßigen Gespräche mit der Lehrkraft im Fernunterricht herangezogen werden.

In Klassenstufe 3 und 4 eignen sich neben den bekannten Feedbackmethoden für den Präsenzunterricht (Vier-Ecken-Methode, Zielscheibe, Fünf-Finger-Methode etc.) im Fernunterricht durchaus anspruchsvollere Formen wie Fragebögen, die passend zur aktuellen Unterrichtssituation gestaltet werden. Es ist wichtig, dass die Kinder zeitnah über das Ergebnis der Befragung informiert werden. Nur so ist gewährleistet, dass sie den Nutzen ihrer Anstrengungen erfahren. Im Netz finden sich einige Anregungen zur Gestaltung von allgemeinen Fragebögen für die Grundschule. In Abwandlung bieten sich Leitfragen zur Reflexion des eigenen Fernlernens zuhause an, also zu den räumlichen Bedingungen, zur Unterstützung durch die Lehrkraft oder die Eltern, zum selbstständigen Lernen ebenso wie Fragen zum eigenen Lernfortschritt, zu den Lernmaterialien oder zum Schwierigkeitsgrad der Aufgaben. Eine kurze Videobotschaft an die gesamte Klasse kann durchaus auch eine effektive Rückmeldung zu allen eingereichten Schülerarbeiten sein.

Geeignete Feedbackmethoden finden sich unter:

- <https://lernen-gestalten.bildung-rp.de/spezifisches-fuer-grund-und-foerderschulen.html>
(Beispiel für einen Fragebogen zur Reflexion von Fernlernen in der Grundschule)
- https://www.isb.bayern.de/download/19457/methoden_des_schueler_feedbacks_.pdf
- <https://lernvisionen.ch/kursunterlagen/downloads/sus-feedback-instrumentenkoffer.pdf>

■ Aufgabenkultur

Allgemeine Aussagen zur Aufgabenkultur finden Sie in Kapitel 5.

Lernaufgaben sind auch in der Grundschule für Phasen des Fernunterrichts geeignet, weil sie eine individuelle Bearbeitung zulassen und auf unterschiedlichen Wegen mit unterschiedlich viel Lernzeit bearbeitet werden. Sie sollen an das Vorwissen der Kinder anknüpfen, interessante und relevante Fragestellungen beinhalten und die Kinder zum Denken anregen.

Sinnvoll sind Leseaufgaben, abhängig von der Lesestufe der Schülerinnen und Schüler und dem Leseeinteresse. Die Erarbeitung einer Leserolle, eines Lesetagebuchs oder die Vorbereitung von Buchpräsentationen können hier reizvolle Aufgabenstellungen sein, auch die Vorbereitung eines Lesevortrags, der dann beispielsweise im Rahmen einer Videokonferenz vorgetragen werden kann. Wichtig ist in jedem Fall, sich mit den Kindern über das Gelesene auszutauschen, telefonisch, in Videokonferenzen oder im Präsenzunterricht.

In Mathematik bieten sich neben Übungs- und Vertiefungsaufgaben von Inhalten, die im Präsenzunterricht erarbeitet wurden, besonders Aufgaben und Spiele zum Kopfrechnen für den Fernunterricht an. Die Einführung neuer Inhalte bzw. Aufgaben, die dem Zahlverständnis und Zahlaufbau dienen, sollten in der Grundschule eher im Präsenzunterricht oder in einer Videokonferenz gemeinsam erarbeitet werden oder mit Erklärvideos hinterlegt werden. Besonders motivierend gerade für jüngere Kinder ist es, wenn sie im Video ihre Lehrerin/ihren Lehrer entdecken oder zumindest eine vertraute Stimme hören. Knobelaufgaben stärken das logische Denken, regen zu Gesprächen über die Lösungswege an und sind daher ebenfalls geeignet.

Kreative Aufgaben wie Malen, Falten oder Kneten können abhängig vom Alter der Kinder mit Muße und ohne besonderen Zeitdruck im Fernunterricht umgesetzt werden. Das Spielen von Gesellschaftsspielen, die soziales Lernen fördern, Regelverhalten, Problemlöseverhalten, Ausdauer, Konzentration und Strategieentwicklung, sind ebenfalls geeignete Aufgaben für den Fernunterricht.

Aufgaben zum Bauen und Konstruieren mit den unterschiedlichsten Materialien schulen nicht nur technisches Verständnis, räumliches Vorstellungsvermögen, Handgeschicklichkeit, Feinmotorik, Wahrnehmung, Ausdauer oder Geduld. Sie bieten zusätzlich eine gute Vorlage zum Entwerfen von Bauanleitungen.

Viele weitere Anregungen für sinnvolle Aufgaben in Phasen des Fernunterrichts finden sich unter https://grundschulverband.de/wp-content/uploads/2020/03/200316_Corona_Schulausfall_Anregungen-1.pdf.

Die Aufgaben der Aufgabenpools Deutsch und Mathematik sind mit Lösungen versehen, sodass, wenn es eingeübt ist, eine Selbstkontrolle stattfinden kann. Die Höraufgaben in Deutsch können Sie auf ein Medium sprechen, das Sie den Kindern zur Verfügung stellen. Gleiches gilt für Übungsformate zum richtig Schreiben. Jede Schule verfügt über den Zugangscode: <https://grundschule.bildung-rp.de/inter/an-abmelden.html>.

Eine Vielfalt von kognitiv aktivierenden Aufgaben für den Mathematikunterricht gibt es unter: <https://pikas.dzlm.de/material-pik/haus-7-gute-aufgaben/haus-7-unterrichtsmaterial>

7.2 Welche Besonderheiten gelten für Förderschulen?

Sowohl Kinder mit Behinderungen als auch ihre Eltern werden durch einen Wechsel zwischen Präsenzunterricht und häuslichen Lernphasen besonders belastet – das hat die lange Zeit der Schulschließung der Förderschulen mit den Förderschwerpunkten ganzheitliche und/oder motorische Entwicklung besonders deutlich vor Augen geführt. Deshalb bieten Schulen für Eltern, die für die Betreuung und Versorgung ihrer Kinder auf die Unterstützung durch die Schule angewiesen sind, in Zeiten des Fernunterrichts eine Notbetreuung an. In diesen Zeiten ist es sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Eltern wichtig, dass im Rahmen der Notbetreuung Therapien möglich sind und angeboten werden.

Fernunterricht bedeutet für die Eltern eine besondere Belastung, denn sie sind gefordert, ihr Kind mehr als normalerweise zu unterstützen. Entsprechend hoch sind die Erwartungen der Eltern an die Schulen ihrer Kinder, während gleichzeitig die Lehrkräfte noch geeignete Methoden und Materialien für den Fernunterricht konzipieren.

Das Pädagogische Landesinstitut wird die verschiedenen Erfahrungen und kreativen Ideen als Best Practice-Beispiele sammeln und auswerten. Es werden organisatorische Möglichkeiten geschaffen, dass die Lehrkräfte sowie pädagogischen Fachkräfte zu einem regelmäßigen Austausch zusammengebracht werden, um die Beschulung von Schülerinnen und Schülern mit sonderpädagogischem Förderbedarf weiterzuentwickeln – auch unter den Gesichtspunkten der Digitalisierung. Dabei werden die Lehrkräfte im inklusiven Unterricht einbezogen.

■ Aufgabenkultur

Allgemeine Aussagen zur Aufgabenkultur finden Sie in Kapitel 5.

Im Förderschwerpunkt ganzheitliche Entwicklung hat die Entwicklung einer Aufgabenkultur besondere Bedeutung insbesondere bei Kindern und Jugendlichen mit komplexer Beeinträchtigung. Die während der Corona-bedingten Schließung erprobten adäquaten Formate und Bildungsangebote für diese Gruppen von Schülerinnen und Schülern werden weiterentwickelt. Das Ministerium für Bildung und das Pädagogische Landesinstitut werden Möglichkeiten schaffen, die zur Vernetzung der Schulen untereinander und zum gegenseitigen Austausch beitragen. Es können auch spezifische Medien wie z. B. Padlets (vgl. auch <https://padlet.com/trinkausanne/5gau5ynu9xotjxdx>) eingesetzt werden.

■ Elternarbeit

Allgemeine Aussagen zur Elternarbeit finden Sie in Kapitel 6.

Je jünger die Schülerinnen und Schüler sind, umso mehr sind im Vorfeld die Eltern in das Vorstellen der digitalen Lerninstrumente einzubeziehen. Dies gilt analog auch für Kinder und Jugendliche mit komplexen Behinderungen. Da lebenspraktische Förderung durch praktisches Erleben und im engen Kontakt mit dem Lehrenden erlernt wird, sollte – mit Einverständnis der Eltern – die Anleitung der Eltern mittels digitaler Medien oder im Rahmen von Hausbesuchen eingeplant werden. Dabei wird an die mit den Eltern kommunizierten individuellen Förderpläne angeknüpft und den Eltern Anregung gegeben, wie sie in der Schule grundlegende Strukturen und eingeübte Rituale auch in den Phasen des häuslichen Lernens übernehmen können.

■ Schülerinnen und Schüler aus der besonders schützenswerten Gruppe

Eine überaus herausfordernde Situation stellt sich ein, wenn vereinzelt Schülerinnen und Schüler aus gesundheitlichen Gründen über einen begrenzten Zeitraum nicht an den Phasen des Präsenzunterrichts teilnehmen können, da sie zur besonders schützenswerten Gruppe gehören. Es ist erforderlich, dass sich die Lehrkräfte intensiv Gedanken darüber machen, wie der enge, persönliche Austausch zur Schülerin/zum Schüler aufrechterhalten werden kann. Die für Bildung und Erziehung wichtige Beziehungsarbeit ist besonders bei Kindern und Jugendlichen mit Behinderungen wichtig.

Hierbei ist es unabdingbar, dass Sie zusammen mit den Eltern verschiedene individuelle Formen des Austauschs und der Unterstützung verabreden, die mehrheitlich auf der Basis von persönlichen Begegnungen aufbauen. Dazu zählen neben regelmäßigen Besuchen der Lehrkraft zuhause zum Beispiel auch Einladungen an die Eltern, zu Gesprächen in die Schule zu kommen. Es geht dabei zentral darum, die Befindlichkeiten und persönliche Situation des Kindes bzw. Jugendlichen und der Eltern in dieser außergewöhnlichen Situation und ggf. auftretende Probleme frühzeitig in den Blick nehmen zu können und nach Lösungen für die Gestaltung des Fernunterrichts zu suchen.

8 UNTERSTÜTZUNG

8.1 Wo gibt es Informationen und Austauschmöglichkeiten?

Auf der zentralen Informationsseite <https://schuleonline.bildung-rp.de> werden durch das Pädagogische Landesinstitut (PL) Unterstützungsangebote für Schulleitungen, Lehrkräfte, Eltern, Schülerinnen und Schüler, Informationen zu den verfügbaren digitalen Werkzeugen sowie Erklärvideos und Organisationshilfen bereitgestellt und regelmäßig ergänzt.

Die Handreichung „Anregungen und Angebote für den Präsenz- und Fernunterricht“ beinhaltet Informationen für Lehrkräfte, Eltern und Schülerinnen und Schüler zum häuslichen Lernen, zum Zusammenleben in Zeiten sozialer Distanzierung und zum Umgang mit Stress und herausfordernden Situationen in der Familie. Das PL entwickelt auf Basis der im aktuellen Schulhalbjahr gemachten Erfahrungen das Thema Verzahnung von Fern- und Präsenzunterricht weiter und stellt die daraus entstehenden Anregungen und Materialien nach Thema und ggf. Zielgruppe sortiert auf dem Internetauftritt <https://schuleonline.bildung-rp.de> ein.

Auf moodle@RLP (<https://lms.bildung-rp.de/austausch/>) können sich Schulleitungen und Lehrkräfte fach- und schulspezifisch austauschen und gute Praxisbeispiele miteinander teilen. Dort findet sich unter „Grundlagen der digitalen Bildung“ das Einstiegsangebot „Erste Schritte in Moodle“, das für interessierte Lehrkräfte alle Selbstlernangebote bündelt, die jederzeit genutzt werden können (<https://lms.bildung-rp.de/austausch/enrol/index.php?id=364>). Schulen, die neu eine Moodle-Instanz beantragen, können ab dem Schuljahr 2020/21 eine **vorstrukturierte Lernumgebung** erhalten, um sich den Einstieg zu erleichtern. Die Musterinstanzen nach verschiedenen Schularten können als „digitales Schulhaus“ sofort genutzt werden. Vielfältige, auch **digitale Fortbildungsangebote** zur Verzahnung von Präsenz- und Fernunterricht, zur Nutzung von elektronischen Lernplattformen in der Schul- und Unterrichtsorganisation, digitale Lehr-Lern-Formate, digitale Werkzeuge oder Apps im Unterricht werden auf <https://fortbildung-online.bildung-rp.de> veröffentlicht.

Für Schulleitungen wurde der Kurs „**Schulleitung online**“ auf der Lernplattform moodle@RLP eingerichtet. Er enthält neben einem offenen Austauschforum auch Organisationshilfen, Interviews, Videos und Praxisbeispiele sowie Hinweise auf eine Schulleitungshotline. Diese und weitere Informationsangebote, Organisationshilfen und Anregungen für Schulleitungen finden sich außerdem auf <https://schuleonline.bildung-rp.de>.

Unter Werkzeuge auf <https://schuleonline.bildung-rp.de> findet sich ein Überblick über die verschiedenen **digitalen Werkzeuge** wie die Lernplattform moodle@RLP, aber auch Lehrkräfte-E-Mails und Cloudlösungen, die das PL auf Anfrage zur Verfügung stellen kann.

8.2 Welche Möglichkeiten der Beratung gibt es?

Die Beraterinnen und Berater des pädagogischen Beratungssystems stehen mit ihren spezifischen Angeboten Schulen aller Schularten und Schul-Netzwerken auf Nachfrage zur Verfügung und bieten Unterstützungsangebote in den Bereichen Qualitätsentwicklung im Unterricht und Schulleben an.

Die Beraterinnen und Berater für das Lernen mit Medien bieten Online-Beratung/Online-Sprechstunden an. Auch die landesweit 14 Schulpsychologischen Beratungszentren sind zu Fragen aus der Schulpraxis ansprechbar. Lehrkräfte und Schulleitungen können zu Themen wie „Mit Schülerinnen und Schülern wieder ins Gespräch kommen“, „Ängste und Unsicherheiten bearbeiten“, „digital Feedback geben“ etc. schulpsychologische Beratung in Anspruch nehmen. Informationen sowie Kontaktdaten finden Sie auf <https://beratung.bildung-rp.de> bzw. <https://schulpsychologie.bildung-rp.de/>. Praktische Anregungen und Hilfestellungen zu den genannten Themen finden Sie zudem auf <https://schuleonline.bildung-rp.de>.

8.3 Wo finde ich Anregungen und Material für Fernunterricht?

Eine Übersicht über Unterrichtsmaterialien nach Fächern und Querschnittsthemen – nicht nur, aber auch mit Fokus auf den Fernunterricht – mit Links auf die Bildungsserverseiten und die jeweiligen Moodlekurse befindet sich auf der Unterseite Unterrichtsinhalte, Materialien, Medien auf <https://schuleonline.bildung-rp.de>.

Das Online-Medien-Gesamtangebot (OMEGA) wird auf <https://omega.bildung-rp.de> bereitgestellt. Dort finden sich u. a. Schulfernsehsendungen, Medien der Bundeszentrale für Politische Bildung, die Brockhaus Nachschlagewerke und viele weitere, für Schulen lizenzierte Programme, Medien und Materialien. Hier werden auch Lernobjekte und Unterrichtsbeispiele zum MedienkomP@ss angeboten. Die Zugangsdaten können über die kommunalen Medienzentren angefordert werden.

Fachspezifische Materialien stehen ebenfalls in der Austauschplattform auf moodle@RLP (<https://lms.bildung-rp.de/austausch/>) oder auf den entsprechenden Fächerseiten des Bildungsservers zur Verfügung <https://bildung-rp.de/unterricht/faecher-themen.html>.



Digitale Werkzeuge für den Unterricht

Welche digitalen Werkzeuge kann ich nutzen?

Wie kann ich mich fit machen?



Allgemeine Hinweise

Welche Szenarien sind denkbar?

Was leisten Präsenz- und Fernunterricht?



Checklist ersten W

Wie erfahre
aufbauen ka

Wie schaffe
Kommunika

Wie mache
transparent



Verbindlichkeit – Feedback – Bewertung

Wie schaffe ich Verbindlichkeit im Fernunterricht?

Wie gebe ich im Fernunterricht geeignetes Feedback?

Wie bewerte ich im Fernunterricht fair und transparent?



Elternarbeit

Wie gelingt die Kommunikation mit Eltern?

Welche Rolle spielen die Eltern?



U
V
A
V
B
V
M

Lernen gestalten im Präsenz- und Fernunterricht

Rahmenbedingungen und didaktische Hinweise



<https://lernen-gestalten.bildung-rp.de>

Te für die ochen

ich, worauf ich
ann?
ich Standards für
ation?
ich Fernunterricht
?



Aufgabenkultur

Welche Rolle spielen Auf-
gaben beim Fernunterricht?

Wie gelingt Differenzierung
durch Lernaufgaben?

Welche Chancen bietet
„Flipped Classroom“?



Unterstützung

Wo gibt es Informationen und
Austauschmöglichkeiten?

Welche Möglichkeiten der
Beratung gibt es?

Wo finde ich Anregungen und
Material für Fernunterricht?



Spezifisches für Grund- sowie Förderschulen

Welche Besonderheiten gelten
für Grundschulen?

Welche Besonderheiten gelten
für Förderschulen?



IMPRESSUM

Herausgeber:

Ministerium für Bildung
Mittlere Bleiche 61
55116 Mainz

Tel: (06131) 16-0 (zentraler Telefondienst)

Fax: (06131) 16-29 97

E-Mail: [poststelle\(at\)bm.rlp.de](mailto:poststelle(at)bm.rlp.de)

Eine Kooperation des Ministeriums für Bildung mit dem Pädagogischen Landesinstitut Rheinland-Pfalz

**Redaktion:**

Andrea Bürgin, Ministerium für Bildung

Satz und Layout/Umschlag:

Silvia Kuhn, Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz

Erscheinungstermin: 1. Auflage August 2020



Rheinland-Pfalz